



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Bonifatius-Verein

Kleffner, Anton I.

Paderborn, 1899

Dreizehntes Kapitel. Bonifatius-Druckerei und Antiquariat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35227

Dreizehntes Kapitel.

Bonifatius-Druckerei und Antiquariat. ¹⁾

Die Bonifatius-Druckerei ist nicht direkt eine Schöpfung des Bonifatius-Vereins, sondern verdankt ihr Entstehen einer Anregung des bekannten Stadtpfarrers Münzenberger zu Frankfurt a. M., und war von Anfang an mehr ein Privatunternehmen, freilich lediglich zu Gunsten des Vereins.

Bei einer gelegentlichen Anwesenheit in Paderborn Anfangs 1869 warf Münzenberger, der damals noch Kaplan in Düsseldorf war, im Kreise mehrerer geistlichen Freunde: des Kaplans Cramer, der zu jener Zeit Secretär des General-Vorstandes des Bonifatius-Vereins war und jetzt Pfarrer in Lippstadt ist, des Domvicars Schröder, dormalen Propst und Dechant in Niedermarsberg, sowie des verstorbenen Domvicars A. Spork, die alle warme Freunde des Bonifatius-Vereins waren, plötzlich die Idee hin, zum Drucke des Bonifatius-Blattes eine eigene Druckerei zu gründen. Der Gedanke, so verblüffend er im ersten Augenblicke erscheinen mußte, zündete.

Bereits unter dem 24. Mai desselben Jahres bildete sich ein Konfortium, dem außer Münzenberger und den beiden oben genannten Herren Domvicaren Schröder und Spork noch die Herren Professor Dr. Nebbert, Seminarprocurator Henke und der geistliche Rath Bade beitraten. Zur Einrichtung einer Druckerei zeichneten dieselben zusammen ein Kapital von 1600 Thalern, eine Summe, welche dadurch, daß später noch sechs dem Laienstande angehörende Herren, unter ihnen Goldarbeiter Krebs aus Steele und der Gußstahlfabrikdirector Jacob Mayer aus Bochum, mit verschiedenen Beiträgen eintraten, auf 2400 Thaler (7200 Mark) stieg. Dem projektierten Unternehmen lag die von allen ausdrücklich ausgesprochene Absicht zu Grunde:

Der Ertrag der Druckerei soll nach Abzug der Betriebskosten und der stipulirten 4% Zinsen des Anlage-Kapitals zur Rückzahlung des eingelegten Kapitals verwendet und alsdann die Druckerei dem Bonifatius-Verein als Eigenthum übergeben werden.

Auf allgemeinen Wunsch des Konfortiums übernahm Domvicar Schröder die Leitung des gesammten Unternehmens mit Ausnahme der Kassenführung, wozu sich Domvicar Spork bereitwillig anbot. Beide Herren unterzogen sich ihren bald mühevollen Arbeiten ohne jede Remuneration.

Weil der General-Vorstand des Bonifatius-Vereins auf eine desfallsige Anfrage geglaubt hatte, gegen die Bezeichnung Bonifatius-Verein-Druckerei Einsprache erheben zu müssen, da das Ganze doch zunächst ein reines Privatunternehmen war, das mit dem Bonifatius-Verein als solchem offiziell nichts zu thun hatte, so wurde dem Institut der Name Bonifatius-Druckerei (A. Spork und Genossen) gegeben, ein Name, der unseres Erachtens in der That der passendste war.

Zunächst wurde nun auf ein diesbezügliches Promemoria Domvicar Schröder's hin der projektirten Druckerei vom General-Vorstande der Druck des Bonifatius-Blattes in einer Auflage von 17 000 Exemplaren vom 1. Januar 1870 an und zwar zu denselben Preissätzen übergeben, wie sie bisher bei F. Schöningh gezahlt worden waren, während von dem hochseligen Bischof Conrad Martin mittelst Rescripts vom 21. October 1869 von demselben Zeitpunkte ab und unter denselben Bedingungen sämmtliche für den bischöflichen Stuhl und das bischöfliche Generalvicariat auszuführenden Drucksachen ihr zugewiesen wurden.

¹⁾ Promemoria über die Bonifatius-Druckerei oder ihre Gründung und Entwicklung bis zum Jahre 1893 von F. W. Schröder, Propst und Inhaber der Bonifatius-Druckerei. Als Manuscript gedruckt. Paderborn, 1893. Druck der Bonifatius-Druckerei. (F. W. Schröder.)

Nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten waren die Vorbereitungen zu dem Unternehmen gegen Ende des Jahres 1869 so weit gediehen, daß man, wenngleich unter den bescheidensten Verhältnissen, bereits in der letzten Woche vor Neujahr mit der Arbeit beginnen konnte. Die Erstlingsarbeit der Druckerei war selbstverständlich das Bonifatius-Blatt, und zwar die erste Nummer des Jahres 1870. Ein Artikel dieser Nummer: „Die Bonifatius-Druckerei“ brachte eine Darstellung darüber, wie diese Druckerei, die lediglich im Interesse des Bonifatius-Vereins arbeiten sollte, zu Stande gekommen sei. Dieser Artikel hat den Anstoß zu sehr vielen ähnlichen Unternehmungen gegeben und daher sehr weittragende Folgen gehabt.

Neben dem Bonifatius-Blatte wurde das Amtliche Kirchenblatt gedruckt. Indes der Arbeit war noch zu wenig, und man mußte daran denken, kleinere und größere Schriften in Verlag zu nehmen. Und in dieser Hinsicht war ein ebenso verdienstliches als gewinnbringendes Unternehmen die Herausgabe der von Professor Dr. Nebbert redigierten „Bonifatius-Broschüren“, populäre Erörterungen über den Katholizismus und die Einsprüche seiner Gegner, welche seit dem 1. Mai 1870 erschienen, bereits im ersten halben Jahre nahezu 3000 Abonnenten gewannen und, von vielen Bischöfen sehr warm empfohlen, am 1. Januar 1874 in einer Höhe von 10 000 Exemplaren aufgelegt wurden. Der Kommissionsverlag und Vertrieb im Buchhandel wurde der Junfermann'schen Buchhandlung in Paderborn übertragen.

Von gewissermaßen entscheidender Bedeutung war es für das junge Institut, daß der hochselige Bischof Conrad Martin von Paderborn gleich nach seiner Heimkehr von dem vaticanischen Konzil demselben eine Reihe von Schriften in Verlag gab, die sämtlich rasch nach einander in 5 bis 6 Auflagen erschienen und in 10, 20 bis 40 Tausend Exemplaren verbreitet wurden. Nun kamen nach und nach auch andere Verlagsartikel von verschiedenen Seiten, und um dieselben erfolgreicher durch den Buchhandel verbreiten zu können, wurde seit 1. Januar 1873 eine eigene Verlags-Buchhandlung eingerichtet. Auch nach größeren Räumlichkeiten mußte die Druckerei sich umsehen, eine zweite Schnellpresse mußte angeschafft, und das Personal, ursprünglich aus drei Personen bestehend, auf zwölf vermehrt werden.

Das Geschäft prosperirte in der That über alles Erwarten, die Umsicht in der Leitung desselben erwies sich nach jeder Richtung hin als eine durchaus geschickte, und das Unternehmen war von Gottes Segen begleitet.

Bei der Gründung der Bonifatius-Druckerei war in Aussicht genommen worden, nach fünf Jahren, falls die Anlage-Kapitalien dann zurückgezahlt sein würden, die Druckerei dem bischöflichen Stuhle (da der Bonifatius-Verein keine Corporationsrechte genießt) für Bonifatius-Vereinszwecke zu übergeben. Nun war aber inzwischen der Culturkampf ausgebrochen, und hatte die Lage der Dinge dadurch eine wesentlich veränderte Gestalt angenommen. Der Hochwürdigste Bischof Conrad von Paderborn wurde im August 1874 eingekerkert und 1875 für staatlich abgesetzt erklärt und internirt, ein Staatscommissar als dessen Nachfolger in vermögensrechtlicher Beziehung war bereits in Sicht.

Um unter diesen Umständen das Unternehmen vor eventuellen Gefahren sicher zu stellen, wurde deshalb die Bonifatius-Druckerei am 15. Januar 1875 als Commanditgesellschaft in's Firmenregister eingetragen und zwar auf den Domvicar Schröder als den mit seiner Person und seinem Vermögen haftenden Gesellschafter, während Domvicar Spork und Dr. Nebbert als Theilhaber eingetragen wurden.

Von nun an stand die Bonifatius-Druckerei auf gesicherter Grundlage und konnte, in dieser Hinsicht unanfechtbar, in gesicherter Ruhe weiterarbeiten. Sie machte in den folgenden Jahren glänzendere Geschäfte denn je und erfreute sich aus dem Vertriebe mehrerer kleiner, aber zeitgemäßer Schriften, darunter jenes herrlichen Hirten Schreibens des bereits gefangenen Bischofs Conrad, das unter dem Titel „Unser Glaube“ erschien und binnen kurzer Zeit in 60 000

Exemplaren verbreitet wurde, bereits in den ersten drei Monaten des Jahres 1875 einer Einnahme von 18 000 Mark.

Seit April 1875 gab die Bonifatius-Druckerei während der bischofslosen Zeit durch sieben Jahre eine täglich erscheinende politische Zeitung, den „Liberius-Boten“, heraus, welcher dadurch, daß er in sehr ungeschminkter Weise die Wahrheit sagte und in einer für das katholische Volk gefährlichen Zeit immerhin nach mancher Richtung klärend und lustreinigend wirkte, sich viele Freunde und viele Feinde erweckte. Seit April 1878 aber wurde der von Professor Dr. Nebbert gegründete und bis zu seinem Tode geschickt redigirte „Leo“ herausgegeben, ein Sonntagsblatt für das katholische Volk, das sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Abonnentenzahl erfreute, mit seinen 75 000 Abonnenten zur Zeit das verbreitetste aller derartigen Blätter in deutschen Landen ist und bis zur Stunde unbeschreiblichen Segen verbreitet. Der „Leo“ eröffnete zuerst unter der Rubrik „Josephspennig“ eine Sammlung von Gaben für unbemittelte Aspiranten des Priesterstandes, dessen Reihen durch den Culturkampf in bedenklichem Maaße gelichtet waren. Zahllose Theologie-Studierende haben daraus seitdem, theils schon während ihres Gymnasial-, theils während ihres academischen Studiums, sowohl in der Diocese Paderborn, als auch in anderen Diöcesen, eine willkommene Beihilfe empfangen, ja manche würden ohne dieselbe ihr Ziel kaum erreicht haben.

Im Laufe des ersten Jahrzehnts hatte das Geschäft schon eine solche Ausdehnung gewonnen, daß man daran denken mußte, für die Bonifatius-Druckerei ein eigenes Heim zu gründen, nachdem sie bis dahin in verschiedenen Miethlocalen ihr Dasein gefristet hatte.

Am St. Bonifatiusstage 1880 wurde zu dem eigenen Geschäftshause von dem Herrn Domdechant Peine feierlich der Grundstein gelegt und schon am 1. Juli 1881 konnte die Druckerei ihr neues Heim, einen stattlichen Backsteinbau im gothischen Stile nach dem Plane des Architekten Hertel in Münster, beziehen und dort ihre Arbeit beginnen. Der Bau hat annähernd 100 000 Mark gekostet. Entsprechend dem großen Bau und der Ausdehnung des Geschäftsbetriebes war auch das Maschinenmaterial bedeutend vermehrt worden. Sofort wurde in dem neuen Hause auch eine eigene Buchbinderei angelegt, die sich aus kleinen Anfängen ebenfalls so rasch entwickelte, daß ein Nachbarhaus angekauft und dafür eingerichtet werden mußte. Ebenso wurde die Verlags-handlung in das neue Geschäftshaus verlegt, und 1886 zugleich eine Sortiments-Buchhandlung eröffnet.

Das Unternehmen prosperirte über Erwarten der Art, daß bereits 1889 eine Erweiterung des Hauptgebäudes sich als nothwendig erwies. Der Erweiterungsbau kostete ca. 60 000 Mark. Schließlich wurde noch ein Nachbarhaus zu Wohnungen für Verheirathete unter dem Personal angekauft. Eine fernere Erweiterung des Unternehmens soll nicht mehr stattfinden.

Das vorhandene Besitzthum der Bonifatius-Druckerei besteht zunächst in dem angegebenen Häusercomplexe, welcher bei der Westfälischen Provinzial-Feuersocietät mit 192 020 Mark, und in einem Mobilien, das bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland mit 216 150 Mark versichert ist. Der Werth der eigenen Verlagswerke ist nicht taxirt.

Die Druckerei hat zur Zeit (Sommer 1899) eine Accidenzpresse für kleinere Sachen, drei Schnellpressen zum Druck von Berken und seit 1892 eine Rotationsmaschine zur Herstellung von Blättern und Broschüren in hohen Auflagen, der Anfang 1899 eine gleiche neuester Construction zugesellt ist. Diese Druckmaschinen und zwei Fahrstühle von den Kellern bis zu den Bodenräumen werden von zwei Gasmotoren von zwölf und vier Pferdekraft getrieben.

Das Personal, ursprünglich 3 Personen, besteht zur Zeit aus einem Geschäftsführer und Procuristen, 8 Comptoristen, 1 Antiquar, 18 Personen, die in der Setzerei, 5, die in der Druckerei, 24, die in der Buchbinderei, 5, die mit der Expedition beschäftigt sind und 3 Korrektoren und Redakteuren, insgesammt 65 Personen.

Das ist ein summarischer Ueberblick über die Gründung und Entwicklung der seit 30 Jahren bestehenden Bonifatius-Druckerei.

Was nun das Verhältniß der Bonifatius-Druckerei zu dem Bonifatius-Verein anlangt, so ist schon bemerkt worden, daß dieselbe von Anfang an zwar ein reines Privatunternehmen, aber doch mit der ausgesprochenen Absicht gegründet war, für den Fall des Gelingens in absehbarer Zeit ausschließliches Eigenthum des Bonifatius-Vereins zu werden.

An und für sich hatte also der Bonifatius-Verein mit der Druckerei von vornherein und direkt nichts zu thun, und thatsächlich hat die Druckerei bis auf diesen Tag weder vom Bonifatius-Verein, noch auch von irgend einem Wohlthäter jemals auch nur einen Pfennig weder beansprucht, noch auch erhalten; sie war lediglich auf sich selbst angewiesen. Da dies Unternehmen aber gleich von Anfang an manche Gegner hatte, denen es ein Dorn im Auge war, so konnte es nicht fehlen, daß schon bald über das Verhältniß derselben zum Bonifatius-Verein allerlei irrige Behauptungen auftauchten, so insbesondere die geradezu unwahre Behauptung, die Druckerei, ein Privatunternehmen, werde durch Gelder des Vereins zu Gunsten einer Privatspekulation gefördert und unterhalten. Die Druckerei hatte einen kaum anderthalbjährigen Bestand, als das „Schlesische Kirchenblatt“ im Sommer 1871 einen, auch in die „Kölnische Volkszeitung“ übergegangenen Artikel mit der Ueberschrift „Zur Aufbesserung der Bonifatius-Vereins-Kasse“ brachte, der völlige Unwahrheiten enthielt und geeignet war, die Vorstände des Bonifatius-Vereins in der öffentlichen Meinung arg zu diskreditiren.

Die im September 1871 unter dem Voritze des hochseligen Bischofs Martin in Paderborn tagende siebente General-Versammlung des Bonifatius-Vereins sah sich deshalb genöthigt, zur Abwehr solcher Anschuldigungen und zur Klarstellung des Sachverhaltes etwas zu thun, indem sie einhelligen Protest gegen die in den oben genannten öffentlichen Blättern verbreiteten groben Unwahrheiten erhob und den General-Vorstand beauftragte, den wahren Sachverhalt dem Publikum gegenüber darzulegen und gegen den Verfasser jenes Artikels, der die Ehre des ganzen Vereins schwer gekränkt habe, eventuell gerichtlich vorzugehen. Zugleich aber wurde, nachdem Domvicar Schröder über Gründung und Zwecke der Bonifatius-Druckerei näheren Aufschluß gegeben, den Männern, welche das Institut in's Leben gerufen, die verdiente Anerkennung und der wärmste Dank seitens der ganzen Versammlung ausgesprochen.

Was die bei Gründung der Druckerei von allen Betheiligten klar ausgesprochene Intention betrifft, von einem gewissen Zeitpunkte an die Druckerei als Eigenthum dem Bonifatius-Verein zu übergeben, so ist diese bis zur Stunde allerdings nicht ausgeführt worden. Allein nicht aus dolofer, sondern aus bestgemeinter Absicht, denn damals, etwa Ende 1874, als die Uebergabe an sich möglich gewesen wäre, war sie wegen der obwaltenden Zeitverhältnisse, wie oben angedeutet, geradezu unausführbar. Man war vielmehr gezwungen, um das Unternehmen sicher zu stellen, dasselbe in eine Kommanditgesellschaft umzuwandeln. Nachher aber, als die kirchenpolitischen Verhältnisse sich wieder günstiger gestalteten, erwies sich die Fortsetzung des Geschäftes in der bisherigen Weise als im Interesse des Instituts selber als durchaus wünschenswerth. Was hätte auch der General-Vorstand mit der Druckerei, zumal so lange dieselbe noch ohne eigenes Heim und überhaupt in der ersten Entwicklung begriffen war, füglich anfangen sollen? Darüber waren denn auch alle einig. Um jedoch die ursprüngliche Absicht bei Gründung der Druckerei nicht illusorisch zu machen, so hat der gesetzliche Inhaber, Domvicar Schröder, zur Zeit Propst in Niedermarsberg, schon durch Testament vom 15. März 1877, welches beim Amtsgericht in Paderborn deponirt ist, das Eigenthum an der Bonifatius-Druckerei sammt allem, was sie besitzt, für den Bonifatius-Verein nach jeder Richtung hin sicher gestellt.

Außerdem hielt sich der geistliche Inhaber für verpflichtet, aus dem Ertrage der Druckerei, da sie selbst dem Bonifatius-Verein nicht übergeben werden konnte, jährlich eine Summe an den General-Vorstand des Bonifatius-Vereins zu übergeben, soweit dies die im Interesse des Instituts selber gebotene Weiterentwicklung des Unternehmens zuließ. Es wurden in den Jahren 1876, 1877 und 1878 an den General-Vorstand je 1200 Mark, dagegen in den beiden Jahren 1879 und 1880 wegen des Hausbaues nichts verabfolgt. Seit 1881 aber fließt der Miethszins für denjenigen Theil des Hauses, der als Privat-Wohnung vermietet ist, regelmäßig in die Generalkasse des Vereins.

Daneben hat die Druckerei seit 1881 dem General-Vorstande des Bonifatius-Vereins ausreichende Räume für sein Bureau, seine Acten und Sitzungen unentgeltlich, einschließlich Heizung und Licht hergegeben, sowie seit 1889 einen Boten zur freien Verfügung gestellt. Hier ist auch das Geschäftslokal des Bonifatius-Antiquariats, von dem unten die Rede sein wird. Der General-Vorstand hat auf diese Weise seit 18 Jahren im Bonifatius-Hause so zu sagen ein eigenes und bequemes Heim erhalten, was insofern von besonderer Wichtigkeit war, als dadurch die Einrichtung einer geordneten Registratur ermöglicht oder doch wesentlich erleichtert wurde. Um die Ordnung der zahlreichen Acten, wie überhaupt um den Verein hat sich der damalige Secretär des General-Vorstandes, Kaplan C. Cramer von 1868—83, jetzt Pfarrer in Lippstadt, ganz außerordentliche Verdienste erworben.

Endlich muß noch constatirt werden, daß der Leiter der Bonifatius-Druckerei auf allen seit ihrer Gründung abgehaltenen General-Versammlungen des Bonifatius-Vereins über das Unternehmen und den augenblicklichen Stand desselben regelmäßig referirt und seitens der Versammlung, die das Referat stets mit hoher Befriedigung über die wahrhaft überraschenden Resultate anhörte, für dessen umsichtige Leitung ebenso regelmäßig die wärmste Anerkennung gefunden hat. Eine eingehende Einsichtnahme in die Geschäftsverhältnisse und Theilnahme an der Geschäftsführung wurde indes bis dahin seitens der General-Versammlung resp. des General-Vorstandes niemals gewünscht.

Zu wiederholten Malen bei derselben Gelegenheit wegen Sicherstellung des Eigenthums an der Druckerei für den Bonifatius-Verein interpellirt, verwies Herr Propst Schröder auf sein oben genanntes Testament, erklärte sich auf der General-Versammlung von 1895 jedoch bereit, schon bei seinen Lebzeiten in anderer Weise die Sicherung der Bonifatius-Druckerei für den Bonifatius-Verein zu bewirken. Die endgültige Regelung der Angelegenheit ist neuestens in die Wege geleitet und dürfte binnen kurzer Zeit zu Stande kommen.

Inmerhin bildet die Bonifatius-Druckerei, die einen Werth von ca. 640 000 Mark repräsentirt, für den Verein ein höchst willkommenes und werthvolles Dotationsobject, die Frucht einer fast dreißigjährigen reichgesegneten Arbeit ihres ersten Mitbegründers, des Propstes Schröder, der auch bis heute ihr einziger Leiter war, von dessen Tüchtigkeit und organisatorischem Talente sie ein ebenso glänzendes Zeugniß gibt, wie von seiner hohen Begeisterung und ausdauernden Liebe für den Bonifatius-Verein.

Im engsten Zusammenhang mit der Druckerei steht das Bonifatius-Antiquariat.

Im Jahre 1882 ging dem Inhaber der Bonifatius-Druckerei von einem Ordensgeistlichen der Diocese Limburg folgendes Schreiben zu:

„Erlaube mir, Ew. Hochwürden folgenden Plan zur gütigen Erwägung vorzulegen. Bemerkte, daß ich schon längere Jahre mit der Ausführung desselben mich beschäftige und mit verschiedenen Geistlichen darüber gesprochen habe, welche alle diese Idee als sehr praktisch bezeichnet haben.

Aus Erfahrung wußte ich, wie wenig Nutzen Bücher stiften, welche Geistliche nach ihrem Tode hinterlassen, ja die Erfahrung bestätigt, daß mancherlei Schaden und Scandal dadurch oft hervorgerufen wird. Da dachte ich mir denn, ein katholisches Antiquariat zu errichten, welches diese entweder zu Lebzeiten geschenkten Bücher oder durch Legate vermachte Bibliotheken geistlicher Herren

übernehmen und wieder zu Gunsten des Bonifatius- oder St. Xaverius-Vereins verkaufen würde. Die Kataloge könnten mit dem „Anzeiger für die katholische Geistlichkeit“ versandt werden. Hierdurch würden

1. Die Bücher gut verwendet und wirkten noch Gutes fort und fort, und
2. würde ein Erlös für einen guten Zweck gewonnen, der nicht unbedeutend sein dürfte.

Wie wäre es, wenn Sie an der Centralstätte diese Idee in die That übersehten? Sie haben ein eigenes Haus, Druckerei und Buchhandel, könnte da nicht noch ein Antiquariat in angegebener Weise etwa oder ähnlich eingerichtet werden? In jeder Diocese könnte ja ein Herr vom Diocesan-Comité sich bereit erklären, Bücher in Empfang zu nehmen und nach Paderborn zu übermitteln. Auf diesen Mann müßten dann auch die betreffenden Legate ausgestellt sein u. s. w. Kurz, die nähere Organisation dürfte sich sicher leicht machen, wenn einmal die Ausführung beschlossen und durch die katholische Presse, besonders in den Pastoralblättern, zur geneigten Beachtung empfohlen würde. Ich bitte nun Ev. Hochwürden, gütigst mir mittheilen zu wollen, was Sie von der Ausführung dieses Planes halten, und welchen eventuellen Schritt Sie zu thun gedenken.“¹⁾

Die hier angeregte Idee fand in Paderborn um so leichter Anklang, als dieselbe auch hier schon früher aufgetaucht und in dem Bonifatius-Verein nahestehenden Freundeskreisen wiederholt war besprochen worden.

In Folge dessen erschien in Nr. 2 des Bonifatius-Blattes von 1883 ein längerer Artikel aus der Feder seines Redacteurs, des Domvicars Schröder: „Wie Geistliche ihre Bibliotheken zum Nutzen der Missionen Deutschlands verwerthen können“, welcher die im obigen Schreiben angedeuteten Gedanken im Einzelnen ausführte und zugleich mittheilte, daß auch der General-Vorstand des Bonifatius-Vereins dem angedeuteten Plane sehr geneigt sei und sich einstimmig für die Annahme solcher Büchervermächtnisse erklärt habe. Da der Bonifatius-Verein indes keine Corporationsrechte besitze, so wird den Geistlichen, welche ihre Bibliotheken dem Vereine zuwenden wollen, gerathen, sie einem Freunde, oder dem zeitigen Präsidenten des Bonifatius-Vereins, Freiherrn von Wendt in Sevelinghausen, oder aber der Bonifatius-Druckerei in Paderborn, die als Commanditgesellschaft die Rechte einer juristischen Person besitze, testamentarisch zu hinterlassen, mit der ausdrücklichen Verpflichtung, die Bücher dem General-Vorstande des Bonifatius-Vereins zu übermitteln.

In Folge dieses Artikels kamen nach und nach manche Bücher und Bibliotheken beim General-Vorstande in Paderborn an, doch noch nicht in ausreichendem Maaße, um an die Errichtung eines Antiquariats denken zu können. Ueberdies fehlte es in dem ob schon großen Bonifatiushause an einem geeigneten Local, und so vergingen noch vier Jahre, bis alle Vorbedingungen zur Eröffnung dieses neuen Institutes erfüllt waren. Die Räume wurden in einem von der Druckerei angekauften und erweiterten Nachbarhause hergerichtet, und ein eigener Antiquariats-Buchhändler engagirt. Am 15. August 1888 erschien der erste Katalog, und damit war das Bonifatius-Antiquariat eröffnet.

Wesl sämmtliches Büchermaterial, womit das Antiquariat seine Geschäftsthätigkeit begann, dem Bonifatius-Verein gehörte, so floß auch der ganze Reingewinn selbstverständlich der Klasse des General-Vorstandes zu. Doch steht auch das Antiquariat unter der Controlle der Bonifatius-Druckerei. Für die sehr werthvollen Geschäftsräume zahlt das Antiquariat keine Miete.

Das Antiquariat erzielte im ersten Geschäftsjahre 1888—89 einen Reingewinn von 2705,75 M.; pro 1889—90 schon 4513,14 M.; pro 1890—91 6021,56 M.; überhaupt während der ersten 10 Geschäftsjahre von August 1888 bis 1. Januar 1898 insgesammt 41 180,17 M., welche an den General-Vorstand baar abgeführt worden sind. Die ausstehenden Forderungen betragen nach der letzten Rechnungslage 13 450 M.

Somit hat sich das Institut des Antiquariats, dessen Einrichtung ebenfalls den Bemühungen des Inhabers der Bonifatius-Druckerei, Herrn Propst Schröder, an erster Stelle zu

¹⁾ Bonifatius-Blatt 1883, S. 21—22.

verdanken ist, bis jetzt als lebensfähig erwiesen, und dürfte auch für die Zukunft eine sichere, hoffentlich stetig wachsende Einnahmequelle für den Bonifatius-Verein bilden.

Vierzehntes Kapitel.

Der Bonifatius-Sammelverein für Waisenhäuser und Communikanten-Anstalten.¹⁾

Er ist das jüngste Kind des Bonifatius-Vereins; seine Gründung datirt aus der Mitte der achtziger Jahre und bedeutet einen sehr erfreulichen Fortschritt in der innern Entwicklung des Bonifatius-Vereins.

Die Fürsorge für die armen Kinder der Diaspora hatte die Communikanten-Anstalten in's Leben gerufen. Manche derselben datiren aus den sechziger, viele aus den siebenziger Jahren. Sie kamen einem offenbaren, ja einem schreienden Bedürfnisse entgegen, und bis zum Jahre 1885 betrug deren Zahl schon gegen 30. Die Errichtung und Unterhaltung dieser hochwichtigen und dringend notwendigen Institute kostete aber große Summen, und die Vorstände des Bonifatius-Vereins sahen sich bald außer Stande, denselben in ausreichendem Maaße Hilfe zu gewähren, weil seine Mittel noch nicht einmal ausreichend waren, die täglich wachsenden Ansprüche, welche die Errichtung und Unterhaltung von Seelsorgstellen und Schulen in der Diaspora forderte, zu befriedigen.

Um nun zur Unterstützung der verlassenen Diasporakinder neue Mittel flüssig zu machen, war schon im Jahre 1868 durch das Bonifatius-Blatt ein Aufruf zur Gründung von Bonifatius-Vereinen in den Elementarschulen an alle katholischen Lehrer und Lehrerinnen in ganz Deutschland ergangen, doch ohne dauernden Erfolg. Auch Bischof Martin hatte wiederholt die Parole ausgegeben, Communikanten-Anstalten zu gründen, und den dringenden Wunsch geäußert, daß die katholische Frauenwelt die Sorge für deren Unterhalt übernehme.²⁾ In gleichem Sinne hatte im Jahre 1881 ein vom General-Vorstande und siebenzehn geistlichen Vorstehern von Communikanten- und Waisenanstalten an die katholischen Frauen gerichteter und an sämtliche katholischen Pfarrämter gefandter Appell zur Gründung von Frauen-Einigungen für die genannten Anstalten dringend aufgefordert,³⁾ und die große Katholiken-Versammlung in Bonn hatte diese Angelegenheit auf's wärmste empfohlen, indes das Resultat war und blieb nur ein sehr geringes. Endlich wurde die Bildung von Familien-Einigungen zur Unterhaltung einzelner Diaspora-Kinder in den genannten Anstalten angeregt, allein auch hier war der Erfolg ein kaum nennenswerther.

Da brachten um die Mitte der achtziger Jahre die katholischen Blätter Mittheilungen über die glänzenden Resultate, welche die im Jahre 1876 von dem Obergeringenieur Bürklin in Karlsruhe in's Leben gerufene sogenannte „Reichsfechtchule“ aufzuweisen hatte; in den ersten 9 Jahren ihres Bestehens waren durch Sammeln von Cigarrenspitzen, gebrauchten Briefmarken, Staniol u. dergl., sowie durch kleinere Geldbeiträge ungefähr zwei Millionen Mark aufgebracht und dafür in Magdeburg, Schwabach und Lahr confessionslose Reichswaisenhäuser gegründet worden. In der katholischen Presse wurden nun Stimmen laut, in ähnlicher Weise katholische Fechtvereine für die eigenen Waisenkinder zu gründen. Der Gedanke fand überall großen Beifall, zündete indes wirksam zuerst bei den jungen Kaufleuten der Marianischen Congregation in Paderborn. Die Mitglieder derselben hatten sich sofort für die Sache begeistert und ihren Vorstand

¹⁾ Jahresberichte der Centralstelle des Bonifatius-Sammel-Vereins von 1887—1898.

²⁾ Bonifatius-Blatt 1870, Nr. 4; 1872, S. 35 ff. 38. ³⁾ Bonifatius-Blatt 1881, S. 147 ff.